

Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 109.

Verantwortlicher Redakteur August Gönnel. Druck und Verlag von A. Gönnel, Vetschau N.-L.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,25 Mark inkl. Postgebühren.

Vetschau, Donnerstag, den 16. September 1909.

Inserate werden die Pettzelle oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 18 Uhr mittags angenommen. Expedition: Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

Tages-Rundschau.

Der Großherzog von Baden und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen sind zu General-Feldmarschällen ernannt worden.

Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches ist jetzt fertiggestellt und wird demnächst veröffentlicht werden.

Die Affäre Schack wird wegen ihrer Schwere, wie der Staatsanwalt beantragt hatte, nicht vor dem Schöffengericht, sondern vor der Strafkammer zur Verhandlung gelangen.

Politische Nachrichten.

Der Dank der Kaiserin an die Stadt Langenburg. Die Kaiserin, die kürzlich in Langenburg zum Besuche weilte, hat an die städtischen Behörden, nach dem „B. L.“, folgendes Dankschreiben gerichtet: „Es ist mir ein Herzensbedürfnis, der Stadt Langenburg meinen von Herzen kommenden Dank auszusprechen für den überaus warmen Empfang, der mir zu Teil geworden ist. Es war mir eine innige Freude, endlich die Heimat meiner geliebten Mutter kennen zu lernen und im Schlosse Ihres Fürsten weilen zu dürfen. Mit welcher innigen Liebe hing meine Mutter an ihrer schönen Langenburger Heimat! Sehr schmerzlich war es mir stets, daß ich bisher nie Gelegenheit hatte, diese kennen zu lernen. Seien Sie versichert, daß die Stunden, die ich im Schlosse Ihres Fürsten weilen durfte, in mir stets fortleben werden. Die Heimat der Mutter hat mit ihren Wänden der Liebe mich umfangen, die die Zukunft nicht wieder lösen kann.“

Die Nachricht, daß der Kaiser sich schon in der Sonntagnacht im Gelände des Kaisermanders befunden habe, ist irrtümlich. Der Kaiser verließ den Sonderzug Montag vormittags 10 Uhr 45 Minuten bei Neudenan und begab sich im Automobil über Billigheim, Adelsheim, Ballenberg nach der Neunkeller Höhe nördlich Krautheim. Von dieser Höhe aus verfolgte der Kaiser das Vorgehen des blauen Artillerieregiments gegen den Abschnitt der Jagst und die um die Uebergänge sich entspannenden Kämpfe, flog hierauf zu Pferde und ritt zu beiden Divisionen der Kavallerieregiments das inzwischen den Jagstabschnitt gewonnen hatte und sich zu weiterem Vorgehen auf die Höhen versammelte. Als das Kavallerieregiment den Vormarsch auf Ober- und Unterwittstadt fortsetzte, begab sich der Kaiser im Automobil zum Standpunkt der Manderverteilung westlich Ballenberg, verfolgte von hier den Angriff der württembergischen Kavalleriedivision auf das rote Grenzschutzdetachment in Ballenberg und den Rückzug des letzteren. Der Kaiser begab sich dann im Automobil nach Mercentheim, wo er um sieben

Uhr abends eintraf, und im Kurhaus Karlsbad Wohnung nahm. Am nachmittag setzte Regen ein, und im Odenwald ging ein starkes Gewitter nieder, das zeitweise die telephonischen Verbindungen der Truppen unterbrach. Im Laufe des Nachmittags überschritten auch beide württembergische Infanterie-Divisionen der blauen Partei die Jagst. Der Denkbalken „Groß 2“, der bei Hall aufgestiegen war, wurde von roten Maschinengewehren beschossen.

Von dem blauen Kavallerieregiment ging die württembergische Division am Montag bei Krautheim zur Ruhe über, während die bayerische Division Reffach und Hingheim in der Hand behielt und bei Oberwittstadt und Ballenberg Alarmquartiere bezog. Die blaue 26. Infanterie-Division hatte die Höhen zwischen Jagst und Reffach gewonnen, worauf das rote Detachment von Oberreiffach auf Adelsheim zurückging. Das blaue 13. Armeekorps bezog Divots bei Berkingen, Jagsthausen und Widdern. Das von Süden anmarschierende blaue 1. bayerische Armeekorps erreichte mit seinen Anjängen Niedbach, Blauselden und Gröningen, wo die Divisionen längs der Marschstraße bivouakierten. Die Hauptkräfte der roten bayerischen vierten Infanterie-Division sammelten sich bei Adelsheim, die fünfte Division zog sich abends auf Vauda zurück. Das Oberkommando der blauen Armee hat für Dienstag die Vereinigung der blauen Armee bei Vorberg mit dem auf der linken Flanke stehenden Kavallerieregiment befohlen. Da aber die bis jetzt zur Verfügung stehenden roten Kräfte noch zu schwach sind, hat der mit dem Oberbefehl im Grenzgebiet beauftragte General von der Lann, vom Feinde gedrängt, der 4. roten Infanterie-Division den Befehl erteilt, auf Altheim zurückzugehen. Weitere rote Streitkräfte sollen von Norden her im Anmarsch sein. Demnach dürften am Dienstag nur Marsche, keine bedeutenderen Ereignisse zu erwarten sein. Es regnet. Der Kaiser und die anwesenden Fürstlichkeiten begaben sich heute früh in das Mandpergelände. Der Carl v. Vonsdale ist in Mergentheim angekommen. Ebenso traf dort am Dienstag nachmittags Erzherzog Franz Ferdinand als Vertreter des Kaisers Franz Joseph auf Einladung des deutschen Kaisers ein.

Wie aus Oberschupf gemeldet wird, fanden am Dienstag morgen Vorpostengefechte statt. Die Spitzen von rot marschierten auf Verbach zurück, die Straßen sind des Regens wegen sehr schlüpfrig. Das Luftschiff „Groß II“ flog gestern vormittags 10 Uhr 30 Minuten wieder auf und entwand in den Wolken in der Richtung auf Mergentheim.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg ist aus Hohenfinnow nach Berlin zurückgekehrt.

Mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg wird am 17. d. Mts. der „Frankf. Ztg.“ zufolge auch der Staatssekretär des Auswärtigen in München eintreffen.

Anders steht es mit Meta. So sehr er auch bemüht war, sein Verhalten zu der früheren Geliebten aus Gründen der Vernunft, Klugheit, ja selbst der Moral vor dem Richterstuhl seines Gewissens zu rechtfertigen, es blieb doch immer ein leiser Stachel des Vorwurfs in ihm zurück. Hätte er diesem durch irgend eine pekuniäre Opfer die Spitze abbrechen können, er wäre beruhigt gewesen. Aber daß er mit einem Lebewohl von ihr gehen mußte, daß er ihr gar nichts bieten durfte für den Verlust seiner selbst, das bedrückte ihn oft.

Aber sie schien sich darin ergeben zu haben. Seit dem Tage, wo er zum letzten Mal bei ihr gewesen, war sie ihm weder persönlich noch schriftlich näher getreten. Nur aus den Zeitungen hatte er Kunde von ihren großen Erfolgen in der neuen Operette erhalten. Und das beruhigte ihn etwas. Vielleicht hatte sie sich selbst über die Größe und Tiefe ihres Gefühls für ihn getäuscht und war mehr durch die Pflöckigkeit seines Entschlusses als durch diesen selbst getroffen worden. Wenn dem so war, und er war schon jetzt davon überzeugt, weil er es sein wollte, dann durfte er hoffen, auch mit dieser Phase seines Lebens endgültig abgeschlossen zu haben.

Er legte sich in den Stuhl zurück und zog die Spitzen seines schönen Bartes durch die Finger. Morgen... Morgen! Dann fand die Metamorphose seines Ichs statt. Die Letzte? Er lachte, daß es hallend durch das leere Zimmer klang. Nicht doch! Aus Ehemännern werden — Väter, das ist Naturgesetz!

Und er lachte noch lauter. Draußen ertönte die Glocke. Er achtete kaum darauf. Es läutete jetzt den ganzen Tag. Dieferanten, Fuhr- und Dienstkleute kamen und verließen wieder das Haus.

Staatssekretär Dernburg als Gast der Handelskammer in Liverpool. Staatssekretär Dernburg nahm die Einladung der Handelskammer zu Liverpool an. Die Schule für tropische Medizin veranstaltet zu Ehren des Staatssekretärs am 8. November ein Bankett.

Graf Zeppelin als Kurgast in Wiesbaden. Wie ein Telegramm meldet, ist Graf Zeppelin am Dienstag vormittag gegen 11 Uhr mit der Bahn von Hamburg kommend, in Wiesbaden eingetroffen, um im Hotel „Nassauer Hof“ auf einige Zeit Wohnung zu nehmen. Der Graf weilt in Wiesbaden im strengsten Incognito und gedenkt, sich in den nächsten Tagen von den Strapazen der letzten Wochen hier zu erholen.

Der Entwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch nebst Begründung ist von der besonderen Kommission, die im Reichsjustizamt zur allgemeinen Durchsicht des geltenden Strafgesetzbuchs niedergelegt war, nach jahrelangen Beratungen nunmehr fertiggestellt und wird nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ noch im Laufe dieses Herbstes durch amtliche Bekanntmachung zur öffentlichen Kritik gestellt werden. Auf Grund der Kritik wird der Entwurf dann einer Durchsicht unterworfen und an den Bundesrat gebracht werden, jedoch wird er dem Reichstage in dieser Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden können.

Oesterreich-Ungarn.

Unfall des Erzherzogs Josef Ferdinand. Wie aus Wels gemeldet wird, ist dort am Montag nachmittags Erzherzog Josef Ferdinand, der auf einem Motorrad eine Tour von Salzburg nach Binz unternommen hatte, beim Ausweichen auf schlechtem Wege zu Fall gekommen und hat sich einen Bruch der Elle am linken Unterarm zugezogen. Der Erzherzog, dessen Allgemeinbefinden durch den Unfall nur wenig beeinträchtigt war, setzte die Reise nach Binz per Eisenbahn fort.

Rußland.

Das russische Kaiserpaar ist am Sonnabend in Sewastopol eingetroffen, wo es einige Tage verweilen wird. Während dieser Zeit wird der Kaiser Besichtigungen der Flotte und der Truppen vornehmen.

Frankreich.

Eine französische „Finanzreform“. Nach weiteren halbamtlichen Mitteilungen beabsichtigt der Finanzminister, mit der Erhöhung der Tabaksteuer in der Hauptsache die teureren Produkte zu erfassen, während die Einnahmen aus den billigen Tabaksorten dadurch verdoppelt werden sollen, daß das Gewicht der Packungen vermindert wird, ihr Preis hingegen derselbe bleibt. (In Frankreich besteht bekanntlich das

Der Diener trat in die Tür. Sein Außeres zeigte nicht die gewohnte penible Sauberkeit. Die kurze graue Jacke war arg bestaubt, im Haar steckten einige Strohhalme. Er verpackte draußen im Gange die Kunstgegenstände.

„Na, was gibt's schon wieder?“ fragte Johannes leichthin, über die Schulter sprechend.

„Herr Professor Marten...“ Johannes ließ ihn nicht aussprechen. Aufspringend rief er:

„Nur herein, herein!“ Er ging dem Gemeldeten bis zur Tür entgegen und schüttelte ihm herzlich die Hand.

„Willkommen, Freund! Ja, sehen Sie sich nur um. Sie müssen freilich Ihre in Fleisch und Blut übergegangenen Begriffe vom Komfort draußen gelassen haben.“

Der Professor blickte lachend umher. „Ein köstliches Stillleben!“

„Ja, und ich als die einzige lebende Staffage fige dazwischen, wie Jerimias auf den Trümmern Jerusalems, nur daß ich keine Klagelieder anstimme, sondern seelenvergnügt bin. Aber so setzen Sie sich doch, Professorchen, ein Stuhl ist ja noch da, wie Sie sehen. Ich nehme hier auf dieser Kiste Platz. Ein prächtiges Sögen wenn nicht gerade irgend ein heimtückischer Nagel den Genuß fühlbar beeinträchtigt. Da vor Ihnen stehen Zigarren, das einzige, was ich Ihnen anzubieten imstande bin.“

Marten klemmte den weichen, breitrandigen Filzhut zwischen die Knie und griff in den Zigarrenkasten. Dabei fiel sein Blick auf die Papiere. Er lächelte verständnisinnig.

„Ah! also auch hier großes Reinemachen?“ „Generalinventur der letzten fünfzehn Jahre. Morgen wird ein neues Konto angelegt. Sie

Kinder der Zeit.

Roman von A. Hermann.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er liebte Hedwig von Salten mit der ganzen Kraft seines warm empfindenden Herzens und er wußte, daß er sich diesmal keiner Selbsttäuschung hingab. Alle Eigenschaften, die er am Weibe schätzte, fand er in ihr vereint. Mit jeder Stunde ihres Zusammenseins hatte er mehr ihren Wert erkannt, immer neue Seiten ihres Gemütlebens entdeckt. Es waren unvergeßliche vierzehn Tage gewesen, die er in dem Ostseebade verlebt hatte.

Der Verkehr mit ihr war der Jungbrunnen, der seine Atern mit frischer Kraft durchglühte. Er fühlte sich stark zu tatkräftigem Schaffen; erst von nun an wollte er seinen Platz im Leben ganz ausfüllen, sein Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit stellen. So lachte ihn die Zukunft an, wie hätte er da der Schatten besonders achten sollen, die über die Sonne huschten?

Diese Schatten waren die Gedanken an die beiden Wesen, deren Geschicke ihn bis dahin vorwiegend beschäftigt hatten: Anna und Meta.

Wohl hatte er nach dem Tode der Mutter Anstrengungen gemacht, die Ehe der Schwester zu lösen; aber seine Bemühungen scheiterten an dem Widerstande des Kommerzienrats. Seit der Bekanntschaft mit Frau von Salten war diese Angelegenheit in den Hintergrund getreten, ohne daß er sie jedoch völlig fallen gelassen hätte. Er hoffte vielmehr immer noch, sie nach seiner Vermählung zu einem Anna und ihn befriedigenden Abschluß bringen zu können.